

Am Anfang des ersten, Childebertschen Teiles des Pactus spricht aus *nos* Childebert, kaum Chlothar. Ebenso wenig treten, wie am Singular des *palatii* zu sehen, Childebert und Chlothar gemeinsam auf²⁵⁴. Zu Childebert aber passt bestens die Herkunft der kleinen Sammlung, die den Pactus samt Zusatz enthält²⁵⁵: Eingeleitet fol. 42v–44r vom Verzeichnis *CAPITULA LEGIS SALICAE SUPTER INSERTA* mit den Titeln I bis LXXXIII (dazu LXXXIII ohne Lemma), umfasst sie die Lex Salica fol. 44v–64v (Titel I–LXV), den *PACTŪ PRO TENORE PACIS DOMNORUM CHILDEBERTI ET CHLOTHARII REGUM FRANCORUM* fol. 64v–67r (Titel LXVI–LXXX, Zählung endet im Text mit LXXVIII) und – ohne eigene Zuschreibung – drei erbrechtliche Königskonstitutionen der Lex Burgundionum fol. 67r–v²⁵⁶. Damit erweist sich die Sammlung als burgundisch, war also die von ihr überlieferte Pactus-Fassung für Burgund bestimmt²⁵⁷. Die vorausgehenden, von einem geheimschriftlichen Kolophon beendeten Leges Ribuariorum und Alamannorum (fol. 1r–42r) rühren aus einer anderen Vorlage her. Sekundär bleibt auch die „wohl süddeutsche“ Schriftheimat des CLM 4115 (9. Jh., 1. Viertel)²⁵⁸, zumal Lyoner Material leicht über Leidrad nach Bayern gelangen konnte.

Also Burgund. Tatsächlich hatte Childebert nach der Eroberung Burgunds im Jahr 534 „das Kernstück“ um Lyon erhalten²⁵⁹. Am Lyo-

254) Dreiteilung erkannt von Alfred BORETIUS, Die Capitularien zur Lex Salica, in: Lex Salica nebst den Capitularien zur Lex Salica, hg. von Jakob Friedrich BEHREND (1874) S. 83–116, hier S. 99 f.

255) Einsehbar im Internetportal www.muenchener-digitalisierungszentrum.de, vgl. ansonsten MORDEK, Bibliotheca (wie Anm. 35) S. 305–307.

256) Titel 78, 42 und 75, fragmentarisch mit *sororemque relinquerit* endend; MGH LL nat. Germ. 2/1 S. 102 f., 73 und 99 (bis Z. 6). In Titel 42 S. 73 Z. 14 f. wurde der Name des Konsuls übergangen.

257) Auf nichtfränkisches Milieu deutet auch die Redaktionsangabe fol. 44r, die für *uerba grecorum* gehaltenen Malbergischen Glossen *propter prolixitatem uoluminis uitandam seu fastidio legentium uel propter utilitatem legendi* weggelassen zu haben, MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 15.

258) Bernhard BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 1: Die bayrischen Diözesen (³1974) S. 15 f., DERS., Katalog (wie Anm. 12) Teil 2 (2004) S. 226 Nr. 2961, Schmuck nach Katharina BIERBRAUER, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 1, 1990) S. 85 Nr. 158 „sicher süddeutsch, wahrscheinlich aus Südbayern, vielleicht auch aus westlicheren Gebieten (Schwaben?)“.

259) Mit Mâcon, Vienne und Grenoble nach EWIG, Die fränkischen Teilungen (wie Anm. 34) S. 670 f. bzw. 130 f. (Anm. 90: vielleicht auch Genf und Tarentaise), Justin FAVROD, Histoire politique du royaume burgonde (443–534) (Bibliothèque historique vaudoise 113, 1997) S. 466, Reinhold KAISER, Die Burgunder (2004)